

# «Design ist ein Prozess, ein Pingpongspiel»

**Alfredo Häberli** gehört zu den erfolgreichsten Designern der Schweiz. Jetzt zeigt das Museum für Gestaltung Zürich sein Werk in einer monographischen Ausstellung und gibt Einblick in die Art, wie der 44-Jährige und sein Team arbeiten.

VON **SUSANNE SCHMID LOPARDO**

**ZÜRICH** «Wenn ein Produkt am Schluss nur in einer «limited edition» herausgegeben werden kann, weil es sonst zu teuer ist, das liegt mir nicht», so Alfredo Häberli vor der Eröffnung der Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich. Deshalb lege er Wert darauf, dass seine Produkte industriell gefertigt werden könnten. «Ich will Dinge entwerfen, die vielen Leuten zugänglich sind.» Mit diesen paar Sätzen und der natürlichen Art, in der er sie sagt, lässt der 44-Jährige nicht nur ahnen wie er arbeitet, sondern auch wie er denkt.

## Das Team im Vordergrund

Der Designer, den der Museumsdirektor Christian Brändle an der Eröffnung als «einen der bedeutendsten Designer und Gestalter, den die Schweiz je hervorgebracht hat» bezeichnete, ist trotz seines Erfolges sympathisch und bescheiden geblieben. Immer wieder stellt er sein Team in den Vordergrund und übergibt zum Beispiel Moritz Schmid, der mit ihm die Ausstellung gestaltet hat, das Wort. Sein Studio, sein Team sind für Alfredo Häberli denn auch überaus wichtig. Das macht er in der Ausstellung deutlich. «Ich betrachte das Studio als eine Werkstatt, ein Atelier oder Labor, in dem Ideen entwickelt werden und Konzepte ent-

stehen», ist auf einer Tafel zu lesen. Ideen entstünden zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und: «Ich glaube nicht an das Design-Genie, das abgekapselt in seinem Kämmerchen vor sich hindenkt und im Alleingang Entwicklungen auf den Weg bringt.» Design sei ein Prozess, ein Pingpongspiel.

Eine Art Labor, eine weisse, wie ein Schaulager gestaltete Installation bildet deshalb des Zentrum der Ausstellung. Hier zeigt Häberli Entwicklungsprozesse, Modelle und Prototypen von erfolgreichen, aber auch von gescheiterten Objekten. «Wir basteln lange, bis eine Idee ausgereift ist.» Und dann muss ein Projekt vielleicht nach zwei Jahren doch eingestellt werden, weil es nicht realisierbar ist – oder in der Produktion zu teuer würde, und dies obwohl bereits Werkzeuge für die Herstellung entwickelt wurden. So geschehen mit einem Stuhl, den Häberli für Vitra in Arbeit hatte. Die Modelle dieses Stuhls sind in der Ausstellung zu sehen, genauso wie die Modelle für einen Stuhl, den Häberli für das Foyer des Museums für Gestaltung in Arbeit hat oder die Modelle für Herrenschuhe, die er für Camper Shoes Paris auf den Herbst hin entwickelt hat.

## Objekte in Häusern

Den Hintergrund zum Labor bilden 13 aufgeklappte Häuser, die jeweils einem Thema gewidmet sind. Wie in einer Theaterkulisse werden darin fertige Objekte gezeigt, die Häberli und sein Studio in den letzten 17 Jahren realisieren konnten. Im Haus «Vorwiegend vierbeinig» präsentieren Häberli und Schmid verschiedene Stühle. Und da viele Stühle, die das Studio bisher gefertigt hat, auf Kufen statt auf Beinen stehen, haben sie die Stühle auf Stelzen montiert. Daher der Name des Hauses. Unter dem Titel «Eine andere Dimension» zeigen sie neben Möbeln die neue Solarleuchte mit LED für den Aussen-



bereich, die sie für Luceplan entwickelt haben. Das Haus «Conversation between Club Members» ist Sesseln und Sofas gewidmet. Allerdings stehen für einmal nicht die Sessel im Mittelpunkt, sondern bunte, dreidimensionale Sprechblasen. Die Sessel selber sind in einer einheitlichen Farbe überzogen und verbinden sich mit dem Hintergrund des Hauses. Die Aussage, die Häberli damit machen will? «Ich wollte ausdrücken, dass ich eigentlich keine Handschrift habe, sondern dass die Denkweise mich kennzeichnet.» Um später, als die Ausstellung aufgebaut war, festzustellen, dass er sehr wohl eine eigene Handschrift hat, «die Linie».

### Erfolgreich mit Cartoons

Die Linie, damit ist ein weiteres Stichwort gefallen, das die vielseitige Persönlichkeit Häberlis charakterisiert. Häberli zeichnet seit seiner Kindheit Cartoons, seit kurzem zeigt er sie in der Öffentlichkeit – und ist auch damit erfolgreich. Inzwischen zeichnet er für Camper Shoes, für Audi und für die Zeitschrift «Das Ideale Heim» Cartoons. In der Ausstellung zeigt er unter zwei glockenartigen Hauben eine Auswahl von über 100 Cartoons. Überhaupt sind das Augenzwinkern, sein Sinn für Humor und seine Spielfreude, die seine Arbeit immer begleiten, in der ganzen Ausstellung präsent. So liess er sich bei verschiedenen Objekten von seinen Kindern inspirieren. Oder er kam durch das Beobachten der Vorlieben seiner Kinder auf neue Ideen. Die fluoreszierenden Sterne an der Decke im Kinderzimmer seines Sohnes brachten ihn auf die Idee, einen Nachtvorhang zu entwerfen, der nachts in verschiedenen Bildern zu leuchten beginnt. Den Nachtvorhang konnte er für «kvadrat», einen bekannten dänischen Stoffhersteller, realisieren.

### Schweizer Design verbunden

Aber auch der Tradition des Schweizer Designs fühlt sich Häberli überaus verbunden. Das macht er in seinen drei Chalets deutlich, in welchen er 160 Objekte präsentiert, die hauptsächlich aus der Sammlung des Museum für Gestaltung stammen.

«SurroundThings» ist ein Wortspiel und Häberli meint damit «die Dinge, die uns umgeben» oder aber «die Umgebung der Dinge». «Wir wollen unsere Objekte nicht auf einen Sockel stellen, sondern in theatralischen Inszenierungen zum Leben erwecken. Damit möchte ich allen Leuten, Kennern und Nichtkennern, die wertvolle Welt des Designs zugänglich machen und näher bringen», sagt Häberli.

Und das ist ihm mit dieser Ausstellung gelungen: Wer sich etwas Zeit dafür nimmt und die Tafeln liest, auf welchen Häberli seine Gedanken zum Ausdruck bringt, wird vieles mit neuen Augen sehen und vor allem verstehen, wie komplex die Entwicklungsprozesse sind, bis ein Objekt so ist, wie es ist.

Die Ausstellung «SurroundThings» in der Halle des Museums für Gestaltung Zürich dauert bis am 21. September 2008, Führungen jeweils am Mittwoch um 18.30 Uhr sowie am ersten Sonntag im Monat um 14 Uhr. Weitere Rahmenveranstaltungen unter: [www.museum-gestaltung.ch](http://www.museum-gestaltung.ch)

## Zahlreiche Preise Das Atelier von Alfredo Häberli gehört zu den renommiertesten der Schweiz.

Weil sein Urgrossvater von Bally nach Südamerika geschickt wurde, um einen Produktionsstandort für Schuhe zu finden, wurde Alfredo Häberli 1964 in Argentinien geboren. 1977 kehrte er mit seiner Familie in die Schweiz zurück, wo er an der Schule für Gestaltung Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste) Industriedesign studierte. Bereits während des Studiums arbeitete er als Kurator und Gestalter zahlreicher Ausstellungen mit dem Museum für Gestaltung zusammen. Seit 1991 ist er als freischaffender Designer tätig, sein Atelier gehört

mittlerweile zu den profiliertesten Designstudios der Schweiz, seine Arbeiten wurden bereits mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. Moritz Schmid wurde 1976 in Bern geboren und studierte Produktgestaltung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Seit 2004 arbeitet er als Projektleiter und Designer im Studio Alfredo Häberli Design Development. Seine Arbeiten wurden bereits mehrfach international ausgezeichnet. Im Juli verlässt Schmid das Studio und eröffnet in Zürich sein eigenes Atelier für Industriedesign.

## Alfredo Häberli Das Buch über den Schweizer Designer

Alfredo Häberli war im Oktober 2006 Ehrengast an der 20. Biennale Interieur in Kortrijk, Belgien. In diesem Zusammenhang wurde auch sein Buch «Alfredo Häberli Design Live» veröffentlicht. Das Buch zeigt seine Objekte und geht dabei ganz neue Wege: Namhafte Schweizer Künstler wie Shirana Shahbazi, David Renggli, Walter Pfeiffer, Roman Signer, John M Armleder, Körner Union oder Stefan Burger haben seine Werke inszeniert und rücken damit die Designobjekte in ein

neues Licht. So fassen etwa die Fotografien von Walter Pfeiffer die Designobjekte wie ein Familienalbum zusammen. Essays von Gianni Jetzer und Stefano Casciani ergänzen diese Interpretationen der Künstler. (r.)

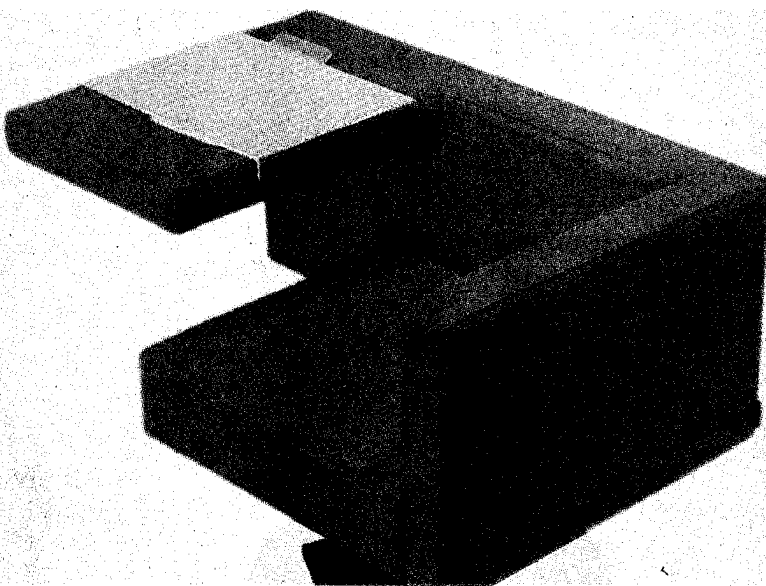
### ALFREDO HÄBERLI DESIGN LIVE

Alfredo Häberli Design Live  
Birkhäuser-Verlag, 200 Seiten,  
120 Farbabbildungen,  
79 Franken.



Alfredo Häberli vor einer seiner Arbeiten, für die er 2005 mit dem Design-Preis Schweiz ausgezeichnet wurde.

Bild Key



Typisch für Alfredo Häberli, weil nach Lust und Laune nutzbar, ist der «Solitaire», den er 2001 für Offecct in Schweden kreierte.

Bild pd

Argus Ref 32130513